

Von der wirklichen Gegenwart Christi in der Eucharistie

Zum Jahr des Glaubens VI

Das Jahr des Glaubens lädt uns ein, den Glauben von neuem zu entdecken und zu leben als lebendige Beziehung zu Gott, als persönliche Freundschaft mit Jesus Christus. Der Glaube als Freundschaft schliesst auch das neue Nachdenken über die Inhalte des Glaubens ein. Denn wer Jesus liebt, möchte doch auch wissen, wer Jesus ist und was Er für uns bedeutet und tut. In diesem Sinn folgt hier eine kurze Betrachtung über die heilige Eucharistie, das grosse *„Geheimnis des Glaubens“*.

„Wenn du wüsstest, worin die Gabe Gottes besteht“

An den Anfang dieser Gedanken sei das Wort Jesu aus Joh 4,10 gestellt: *„Wenn du wüsstest, worin die Gabe Gottes besteht und wer es ist, der mit dir spricht“*. Dieses Wort hat Jesus zwar nicht in eucharistischem Zusammenhang gesprochen, sondern zu der Frau am Jakobsbrunnen. Was aber Jesus damit der Samariterin sagen wollte, trifft erst recht für die Eucharistie zu. Dieses *„Wenn du wüsstest...“* könnte über jeder Eucharistie stehen und uns je neu aufmerken lassen auf das, was da geschieht und gegeben wird: dass Jesus selber uns begegnet, dass Gott sein Wort zu uns spricht, dass Gott uns nicht nur dieses oder jenes schenkt, sondern uns an seinem dreifaltigen Leben teilhaben lässt, ja dass Gott sich selber an uns verschenkt im Leib und Blut Christi.

„Wenn du wüsstest, worin die Gabe Gottes besteht und wer es ist, der dir hier begegnet...“ Ja, wenn wir bedenken, was geschieht und geschenkt wird, wird die Eucharistie für uns wirklich *Quelle und Höhepunkt unseres christlichen Lebens*, wie das Konzil formuliert hat.

„Wenn du wüsstest, worin die Gabe Gottes besteht...“ Ja, worin besteht die Gabe, die Gott uns in der Eucharistie gibt. Natürlich hat die Eucharistie viele Aspekte und Dimensionen, und es wäre viel zu sagen über die konkrete Feier der Eucharistie, über die Eucharistie als Gedächtnis des Todes und der Auferstehung Christi, über die Eucharistie als Mahl und Opfer und Kult, über den unlösbaren Zusammenhang von Eucharistie und Kirche usw. Im Folgenden geht es nun lediglich um die Wirklichkeit der Gaben selber.

Die reale Gegenwart des Herrn

Vom Urchristentum an war es die feste Überzeugung, dass in den eucharistischen Gaben Leib und Blut Christi wirklich gegenwärtig sind. Für die wirkliche Gegenwart Christi stehen nicht nur die Worte Jesu: *„Das ist mein Leib... Das ist mein Blut.“*, von denen noch Martin Luther im Streit mit Zwingli sagte: *„Das Wort ist zu gewaltig! Der Herr sagt: 'Das ist mein Leib!' Daran kann man nicht herumdeuteln.“* Für die reale Präsenz Christi mit Leib und Blut zeugt auch das übrige Neue Testament, z.B. Paulus in 1 Kor 10,16: *„Ist der Kelch des Segens, über den wir den Segen sprechen, nicht Teilhabe am Blut Christi? Ist das Brot, das wir brechen, nicht Teilhabe am Leib Christi?“* Oder denken wir an die deutliche Aussage in Joh 6,56: *„Wer mein Fleisch*

isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich bleibe in ihm. Mein Fleisch ist wirklich eine Speise, und mein Blut ist wirklich ein Trank." Der Glaube an die wirkliche Gegenwart Christi in der Eucharistie gehört von Anfang an zum christlichen Glauben und ist keineswegs erst eine spätere Erfindung. In den eucharistischen Gaben ist Jesus wirklich mit Leib und Blut Christi gegenwärtig. Ja, die eucharistischen Gaben sind Leib und Blut Christi.

Wie diese reale Gegenwart zu verstehen und zu erklären ist, auf welche Weise und inwiefern Brot und Wein gewandelt werden, darüber machte man sich am Anfang noch wenig Gedanken. Im Lauf der Geschichte gab es vor allem zwei falsche Vorstellungen. Die eine ist die grobsinnliche Vorstellung, die meint, Jesus wäre in der Hostie auf gleiche Weise gegenwärtig wie damals im Heiligen Land. Natürlich ist der gleiche Christus wirklich da, aber auf eine sakramentale Daseinsweise. Die andere falsche Vorstellung ist die symbolistische, die besagt, dass das Brot nicht gewandelt werde, es werde lediglich zum Symbol für Jesus, der geistigerweise gegenwärtig werde oder an den wir auch nur subjektiv denken, etwa gemäss der Aussage: *"Wir essen Brot und denken an Jesus."*

Wesensverwandlung

Die katholische Kirche hat immer an der Tatsache der wirklichen, objektiven Gegenwart Christi festgehalten und die Art und Weise der Gegenwart mit der Lehre von der Wesensverwandlung zu erklären versucht. Das äussere Erscheinungsbild von Brot und Wein wird nicht verändert, aber das innere Wesen, das innere Sein von Brot und Wein wird verwandelt.

Die Lehre von der Wesensverwandlung besagt also, dass Brot und Wein in ihrem ganzen und innersten Wesen verwandelt werden in Leib und Blut Christi, wobei die äusseren Gestalten unverändert bleiben. Es geschieht also eine wirkliche Verwandlung von Brot und Wein, aber nicht im physikalisch-chemischen Bereich, sondern im meta-physischen Bereich, also in dem, was hinter den physischen und chemischen und mit den Sinnen wahrnehmbaren Phänomenen von Brot und Wein steht. Und dieser Bereich ist nicht weniger wirklich als der physikalisch-chemische. Wenn er uns weniger wirklich vorkommt, müssen wir Erfahrungen aus dem ganz alltäglichen profanen Leben aufgreifen. Da erfahren wir doch auch immer wieder, dass die Dinge, mit denen wir zu tun haben und in Berührung kommen, mehr sind als nur ihre physikalisch-chemische Zusammensetzung und ihre äussere Erscheinung. Ja, wir wissen, dass das, was hinter der äusseren Erscheinung steht, meist viel wichtiger ist und das eigentliche *sWesen%* ausmacht. Und dieses *sWesen%* das unseren Augen unsichtbar und für die Sinne nicht wahrnehmbar ist. dieses Wesen von Brot und Wein wird in der Eucharistie in Leib und Blut Christi verwandelt. Diese wirkliche Verwandlung, bei der Brot und Wein etwas werden, was sie vorher nicht waren, und aufhören zu sein, was sie waren. diese Verwandlung ist viel tiefer und weitreichender, als wenn sich bloss im physikalisch-chemischen Bereich etwas ändern würde. In diesem Bereich ändert sich eben nichts. Die Gestalten von Brot und Wein bleiben unverändert. Und mit *sGestalten%* ist nach dem lateinischen Text nicht nur das äussere Aussehen von Brot und Wein gemeint, sondern alles, was mit den Sinnen

wahrgenommen werden kann: die äussere Form, Geschmack und Gewicht, physikalische und chemische Zusammensetzung usw. Die Wesensverwandlung geschieht viel tiefer. Sie betrifft eben nicht das, was äusserlich erscheint und sichtbar ist, sondern das Sein selber. Die Gaben Brot und Wein werden in ihrem innersten Sein so verwandelt, dass sie eben nicht nur auf Christus hinweisen, sondern seine Gegenwart in Leib und Blut sind. Wenn wir die eucharistischen Gaben berühren, berühren wir den menschengewordenen Gottessohn; wenn wir die heilige Kommunion empfangen, ist wirklich Christus in uns und sind wir in Ihm.

Geheimnis des Glaubens

Solche Erklärungsversuche wollen und können nicht etwa den Glauben an das Geheimnis ersetzen. Die Eucharistie bleibt in jedem Fall das grosse Geheimnis der Macht und Liebe Christi, das nur im Glauben angenommen und gefeiert werden kann. Solche Erklärungsversuche wollen das Geheimnis der wirklichen Gegenwart Christi nur vor Verflüchtigungen und Verwässerungen bewahren und am Glauben an die wirkliche Gegenwart Christi mit Leib und Blut festhalten.

Erwin Keller